

# Puppenstube, Eisenbahn und Kaufmannsladen

## Wissenswertes zu den Weihnachtsspielzeugen

Weihnachten ist das Fest der Geburt Christi. Traditionell wird die Weihnachtsgeschichte in einer auch für Kinder verständlichen Form gezeigt. Das bekannteste Schaubild-Beispiel sind die Weihnachtsskrippen. Spielzeuge zu Weihnachten haben nur eine indirekte Verbindung zum christlichen Weihnachtsfest. Kinder möchten gern etwas Greifbares bekommen, um selbst kreativ zu werden und um ihre Fantasien zu leben.

Weihnachten ist ein christliches Fest der Liebe, nicht nur der Geschenke. Es ist jedoch immer wieder ein schönes Erlebnis, wenn die Beschenkten aufgeregt ihre Päckchen auspacken. Das freudige Lächeln beim Anblick erfüllter Wünsche zu Weihnachten ist wunderbar. Deshalb schenken und geben wir gern, weil es unsere Herzen mit Glück erfüllt.

Es gibt Weihnachtsgeschenke, die sind das ganz „Besondere“ unter dem Weihnachtsbaum. Die Kaufläden, die Puppenstuben, die Modelleisenbahnen gelten traditionell seit vielen Generationen als schöne Spielzeuge für Kinder in der Weihnachtszeit. Sie gehören damit zum Festtagsgepräge auch unserer Zeit. Fast jedes Kind hat schon einmal eines dieser Spielzeuge auf dem Wunschzettel gehabt. Auch manche Erwachsene unter uns, denen das Spielen noch nicht abhandengekommen ist, bekommen dabei leuchtende Augen.

### Puppenstube und Puppenhaus

Die Puppenstube beziehungsweise das Puppenhaus ist die bildliche und tatsächliche Nachbildung einer Wohnung mit Räumen wie Küche, Bad, Stube und Kammer im Kleinformat zum Bespielen.

Ihre Historie lässt sich nachweislich bis etwa 1558 im deutschsprachigen Raum zurückverfolgen. Für Herzog Albrecht V. von Bayern wurde das erste Puppenhaus, mehr als Schaustück und Kunstwerk, erbaut. Im 17. und 18. Jahrhundert haben reiche Patrizierfamilien in Nürnberg und Augsburg die Idee aufgegriffen, und es wurden kleine Häuser zur Schaustellung ihres Reichtums gebaut.

Erst zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde im Zuge der Industrialisierung die Puppenstube auch der breiten und ärmeren Bevölkerung zugänglich. Sie wurde anfänglich in Handarbeit, später maschinell hergestellt.

Die Puppenstube war etwas ganz Besonderes. Die kleinen Mädchen sollten auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter spielerisch vorbereitet werden. Am Heiligen Abend wurde die Puppenstube aufgebaut und beschert und über die Feiertage zum Spielen bereitgestellt, in der Regel bis zum Dreikönigstag. Dann wurde sie bis zum nächsten Weihnachtsfest wieder verpackt und verstaut. Das diente einerseits dazu, die Puppenstube zu schonen, andererseits sollte sie auch nachfolgenden jüngeren Geschwistern Freude bereiten.



Stromersches Puppenhaus, 1639, Höhe: 259,0 cm, Breite: 194,0 cm, Tiefe: 58,7 cm, Leihgabe der Tucher'schen Kulturstiftung, Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg, Inv.-Nr. HG4063

© Germanisches Nationalmuseum / Monika Runge

Insbesondere im sächsischen Erzgebirge und im Thüringer Wald, aber auch in anderen armen Regionen Deutschlands war die Spielzeugherstellung dringend nötig für den Nebenerwerb. Seit der vorletzten Jahrhundertwende entstand dann in Deutschland eine gutgehende Spielzeugindustrie. Auch Puppenstuben und -häuser wurden zum Exportschlager und sind bis heute ein alter Spielzeug, das in vielen Familien eine lange Tradition hat. Puppenstuben waren stets auch Zeugen aktueller Einrichtungsstile und dokumentieren den

jeweiligen Zeitgeist, mittlerweile über Jahrhunderte. Noch immer spielen meist Mädchen und manchmal Jungen gern mit Puppenstuben, und bei den Erwachsenen gibt es Sammlerinnen und „Sachverständige“.

### Kaufläden

Den Traum vom eigenen kleinen selbstständigen Geschäft haben viele Kinder. Mit ganz viel Spiel Lebensmitteln wie Obst und Gemüse, kleinen Würstchen und Süßigkeiten ist es ein tolles Geschenk zu Weihnachten für Jungen und Mädchen. Zudem wird beim Rollenspiel auch das Rechnen und Zählen spielerisch erlernt und gefördert.

Seit dem frühen 19. Jahrhundert sind Kaufläden als Kinderspielzeug bekannt. Ähnlich wie Puppenstuben wurden auch diese in Handarbeit in der Erzgebirgsregion, in Thüringen und anderen deutschen Gebieten anfangs als Neben-, später als Haupterwerb gebaut. Zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden von Spielzeugfabrikanten die Läden serienmäßig mit teilweise kompletter Ausstattung wie Ladenkasse, Waage, Miniaturpackungen für Lebens- und Waschmittel oder kleinen Kisten mit Milch- oder Limonadenflaschen vertrieben. Bei den Kaufläden gab es sowohl Tischkaufläden als auch richtige Standgeschäfte mit Ladentafel. Dieses Spielzeug hat sich bis in unsere heutige Zeit erhalten, und auch hier ist Holz als Material teilweise Kunststoffen gewichen.

Zudem wird ein pädagogisches Ziel, wie Verkaufsgespräch oder Abrechnung und Selbstbedienung, verfolgt. Mädchen und Jungen haben als junge Kaufleute große Freude, insbesondere, wenn sie mit den Eltern oder Freunden um den Einkaufspreis handeln können. Längst gibt es auch Spielapotheken oder andere Geschäfte beispielsweise für Möbel oder Bekleidung.

### Modelleisenbahn

So manches Spielzeug hat die Zeit überholt. Die Modelleisenbahn gehört offenbar nicht dazu, denn die Modelleisenbahn ist mit ihrer über 100-jährigen Tradition ungebrochen nicht nur zum Weihnachtsfest beliebt. Die erste „richtige“ Eisenbahnlinie in Deutschland gab es im Dezember 1835. Sie verlief auf der sechs Kilometer langen Strecke zwischen Nürnberg und Fürth. 1891 stellte die Firma Märklin aus dem schwäbischen Göppingen die erste „Modell“-Eisenbahn auf Schienen auf der Leipziger Messe vor. Die Spieleisenbahntwickler führten die noch heute verwendeten Nenngrößen O (Maßstab 1:45) und I (1:32) ein. Gegenwärtig werden die Größen H0 (1:87), TT (1:120) und auch kleinere favorisiert. Die industriemäßige Fertigung erhielt in der Folge ihren Startschuss. Zunächst gab es Lokomotiven und Wagen aus Holz. Dann wurden Eisenbahnen aus Blech mit Uhrwerkantrieb für Kinder gebaut. Um die Jahrhundertwende wurden erste Batterieeisenbahnen gebaut und später mit regulär transformiertem Strom betrieben.

John Whitby Allen (1913 – 1973) war ein bekannter amerikanischer Modelleisenbahner. Er machte sie ab den 1940er Jahren mit zahlreichen Zeitschriftenartikeln und Fotografien auch international populär.

Mit der Zeit ist die Modelleisenbahn zum Hobby geworden, das Generationen verbindet. Früher verhielt es sich ebenso wie mit Kaufläden und Puppenstube: Die Modellbahnanlage wurde nur zu den Feiertagen aufgebaut. Heutzutage kann man mit ihr das ganze Jahr Vergnügen haben. Mehr als ein Jahrhundert schon hat die Modelleisenbahn ihren festen Platz unter dem Weihnachtsbaum und im Hobbykeller. Sie fasziniert damals wie auch heute noch



Väter und Söhne gleichermaßen und in nicht seltenen Fällen auch die Töchter und Mütter.

Im April 1962 wurde in Leipzig der Deutsche Modelleisenbahn-Verband (DMV) gegründet. In Leipzig wurde während der Weihnachtszeit im ehemaligen Messehaus am Markt (Buchmessehaus) zwischen 1962 und circa 1997 regelmäßig eine dreiwöchige Modellbahnausstellung durchgeführt, die tausende Besucher anzog. Heute wird die Modellbahnausstellung zu Weihnachten im Leipziger Hauptbahnhof oder an anderen Lokalisationen gezeigt. Seit 2017 gibt es sogar am 2. Dezember den „Tag der internationalen Modelleisenbahn“. Das Besondere an der Modellbahn ist nicht nur der Wagenpark, die Elektrik und der „kleine Bahnverkehr“, sondern auch das Gestalten von Landschaften und Aufbauen von Gebäuden und kleinen Ortschaften. Auch hier wird nicht nur Spielfreude, sondern auch sehr lebenspraktische Erfahrung vermittelt.

Nach dieser kleinen Einstimmung auf das Weihnachtsfest 2025 wünschen das Redaktionskollegium des „Ärzteblatt Sachsen“ und der Autor allen Kolleginnen und Kollegen sowie der Leserschaft ein frohes und gesundes Weihnachtsfest sowie Glück und Frieden für das Neue Jahr 2026. ■

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe  
Frohburg, OT Kohren-Sahlis